

Oberhessische Volkszeitung

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes
der Provinz Oberhessen und der Nachbargebiete.

vereinliche Volkszeitung erscheint jeden Werktag Abend in
Der Abonnementpreis beträgt wöchentlich 15 Pf., monatlich
einfach 60 Pf. Durch die Post bezogen zweijährlich 1,80 M.

Redaktion und Expedition
Gießen, Bahnhofstraße 23, Ecke Löwengasse.
Telephon 2008.

Aufträge sollen die 6 mal geprägt, Kolonialzeile oder deren Raum 15 Pf.
Bei anderen Aufträgen halbatt. Rügegegen wolle man bis abends 7 Uhr
für die folgende Nummer in der Expedition aufgeben.

Nr. 267

Gießen, Dienstag, den 17. November 1914

9. Jahrgang

Kampf in drei Weltteilen!

Der Heilige Krieg.

Istan Mehemet Reich hat einen Aufruf zum Heiligen Krieg nicht nur als Herrscher eines Staates, sondern als Oberhaupt von 100 Millionen Mohomedanern hat er den der Türkei, den Feinden des Islam den Krieg erklärt, nicht unter Anwendung der religiösen Phraseologie wohl Deutschland gelegentlich von einem Heiligen Krieg bestreift, sondern durch diesen Heiligtum, für das gekämpft werden soll, nicht ehemaligen Gläubigen, sondern die bösen Söhne der Nation, die kämpfen in Europa gegen Katholiken, Protestanten, Konkurrenten, Juden gegen Juden. Am russischen und im östlichen Osten stehen auch Mohomedaner einander gegenüber. Heiliger Krieg, den der Sultan proklamiert, ist dagegen nationaler Krieg, sondern ein Religionskrieg, ein Kampf der einen gegen die Ungläubigen. Würde der Sturm des Heiligen von den Mohomedanern rein angeschaut, so müßten sie sich mit den Waffen in der Hand gegen die Nichtmoslemänder und mit dem Schwere für den Sieg ihres Glaubens sowie sie es in vergangenen Jahrhunderten auf dem Boden Afrikas und Asiens getan haben. Aber die religiöse Kriege findet in den politischen Notwendigkeiten der Zeit ihre und so nennt der Sultan in seinem Aeußerthum nach Christen und Heiden als Ziel des islamitischen Angriffs, sondern die Aeußern, mit denen sich die Türkei im Kampfe befindet, England und Frankreich. Es ist dennoch nicht zu bestreiten, daß der Heilige Krieg auch in die deutschen Kolonien oder nach und der Herzenomina übertragen werden könnte. Endo neutralen Staaten, vor allem Italien, das noch immer in und der Balkanstaaten mit den einheimischen Stämmen zu haben, aber nicht durch ausdrückliche Ausnahmeverklärungen Proklamation, mögt über diplomatische Verhandlungen vertragt werden, daß sich der Heilige Krieg nicht gegen den werde.

Selbstverständlich kann es natürlich gelten, daß der Krieg auch nicht auf das Innere des nächsten Reichs im werden soll. Dort überwies bis zum letzten Ballenkrieg zweckdienliche Bevölkerung die christliche nicht sehr erhebliche Abstammung des größten Teils der europäischen Provinzen in das Jahrhundertshaus zugunsten des Mohomedanischen, immerhin aber gleich im türkischen Reich eine starke Minorität zurück. In Bagdad und Smyrna residieren die Erzbischöfe, in Konstantinopel ein apostolischer Delegat, eben in Nicæa. Auch darüber sind die orientalischen Riten, der armenische, grecische, koptische und syrische sind auch den. Statistisch wirken auf türkischem Staatsgebiet viele Millionen, u. a. auch amerikanische. Gegen sie alle wird unternommen werden, wenn auch für christliche Verbündete die Zeit nicht überaus günstig sein sollte. Der Heilige des Gläubigen solla sie die Ungläubigen ist also mit einem zentralen Ziele zu verzeichnen, es handelt sich um einen Krieg mit politischer Umgrenzung.

Da nunwendig diese Umgrenzung ist, erkennt man aus dem Schlaganfall auf den ersten Blick. Ein militärischer, reiner Krieg wird für die Verbündeten der Türkei ungeheure Unbequemlichkeit bringen, die Neutralen vor den Kopf holen und schließlich auch im Innern der Türkei hohe Verwirrung erzeugen bevorstehen, das an seine Ausführung gar nicht werden kann. Der Türkei würde es dann gehen wie Goethes Freihaltung, der die Geister, die er gerufen, nun nicht wieder rufen kann.

Die Türkei will in Wirklichkeit nur ihre Macht als kriegerischer Staat verstetzen, indem sie ihre mohamedanischen Missionen auf englischem, französischem und russischem Gebiet Unterstüzung ihres Kampfes erzielt. Sie weiß dieser Macht wird, bleibt abzuwarten, es hängt das nicht nur von den türkischen Missionen ab, die sie besteht, sondern in der Möglichkeit der Kommunikation und der Hilfe ihrer Macht. Immerhin dienen den Feinden der Türkei, die jetzt auch die beiden Deutschlands sind, aus der panslawistischen Bewegung nur Sorgen und Schwierigkeiten entstehen und davon aus Deutschland in seiner Kriegsführung eine gewisse Erfahrung verloren.

Rücksicht darf man sich allerdings nicht machen: Nicht in den Grenzenstaaten der europäischen Kultur, nicht in den, sondern auf den blutigen Schlachtfeldern Nordfrankreichs wird das Schicksal Europas und der ganzen Welt entscheiden. Die Zukunft des Islams hängt nicht von seiner Macht ab, sondern von der Wirkung der deutschen in. Nur ein vollständiger Sieg Deutschlands kann die Kraft geben, die in ihrem Heiligen Krieg erzielten Erfolgen aufrecht zu erhalten. Würden aber die Gegner Deutschlands namen, so hätte die Türkei und die ganze Welt ihre Teilnahme am europäischen Kriegsritter zu müssen.

Um auch auf der einen Seite jede Unterstüzung, die Deutschland wird, benötigt werden muss, so scheint mir doch auf der Seite mit Belarusas die Probleme, die durch das große Land ein. Keine Nebräa werden können, sich immer weiter ausweiten. Unendlich werden die Schwierigkeiten sein, die die bei dem jüngsten Friedensschluß wird überwinden. Wenn keine der anhenden Aragons Europa, so wird Belarusas wird von ihm unbedingt bleiben. So die Gefahr, daß der gegenwärtige Krieg nicht in einem den allgemeinen Frieden seinen Ausgang nehmen, sich in zahllose Einzelkriegen verlaufen und neue Verwicklungen hervorrufen könnte. Diese Gefahr dem Nase bedroht werden, je rascher die Entscheidung Europa fällt.

Der Heilige Krieg.

Konstantinopel, 15. Nov. (W. B. Nichtamtlich) Die Proklamierung des Heiligen Krieges durch den Sultan-Malif, die ein großes historisches Ereignis darstellt, ruft ungeheure Erregung hervor und wird in allen Kreisen in dem Sinne erörtert, daß sie bei allen moslemischen Völkern einen gewaltigen Widerhall finden und auf den Gang des Krieges großen Einfluß ausüben werde. Die Blätter haben die große Bedeutung des kaiserlichen Entschlusses, betreffend den Heiligen Krieg hervor und stellen fest, daß von heute an jeder Muselmann, der Waffen tragen kann, selbst Frauen, gegen die Mächte, die der Kalif als Feinde des Islams erklärte, kämpfen müssen. Der Krieg werde auf die Weise nicht nur alle Osmanen, sondern auch für die 300 Millionen Muselmänner der Erde.

Der Idem schreibt: Muselmänner, öffnet eure Augen! Greift zu den Waffen, verteidigt auf Gott. Werft euch mit aller Kraft gegen den Feind! Wie der Kalif sagt, wird die göttliche Hilfe mit uns sein. Nunmehr vorwärts. Söhne des Mann! Es gibt keinen nationalen Unterstand, es gibt keine Besiedeltheit des Auslands mehr. Alle Muselmänner sind eins und haben den Befehl, die Feinde zu vernichten.

Die Heeresstärke der Türkei.

Die Politische Korrespondenz berichtet aus Konstantinopel: An wundersame Nachrichten über das Ereignis der türkischen Mobilisierung wurde behauptet, daß nicht mehr als ungefähr 600 000 Mann unter den Jahren 20 000 ständen. Diese Ansage, die offensichtlich darauf beruht, daß die Bedeutung des Einsatzes der Türkei in den europäischen Kriegen herabgesetzt ist falsch. Die Stärke des Heeres überschreitet, wie sich verhütern läßt, die vorerwähnte Ziffer um Hunderttausende.

Englische Beschränkungen.

Konstantinopel, 14. Nov. (W. B. Nichtamtlich) Wie Istan erfährt, hat der englische Angriff gegen Afrika in Indien und allen englischen Besitzungen, in denen Muselmanen leben, einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen, weil er einen Angriff gegen die heiligen Stätten des Islams darstellt. Um diesen Eindruck zu verwischen, hat die englische Regierung in Indien ein Communiqué veröffentlicht, in dem es heißt: England häte keinerlei aggressive Absichten gegen die Muselmanen, und in dem versichert wird, der Kreuzer „Minerva“ habe mehr als 800 Meilen von Afrika entfernt gedolten. Tatsächlich dazu: Derartige Communiqués zeigen klar, wie die englischen Verantwortlichen.

Konstantinopel, 14. Nov. (W. B. Nichtamtlich) Man glaubt hier, daß England, Frankreich und Russland alle Maßnahmen treffen werden, damit die Verstärkung des Heiligen Kriegs durch den Kalif in Indien, Afrika und Tunis sowie in den anderen moslemischen Ländern nicht bekannt werde. Doch ist man überzeugt, daß die Römer auf jeden Fall dorthin eindringen werde. An diesem verhüten Kreis steht es, daß die englische und russische Regierung die Perse und Beduinen daran hindere, das Gebiet von Indien und Afghanistan zu betreten.

Türkische Proklamation an die Rassiasier.

Die Korrespondenz-Kundschau meldet aus Konstantinopel: Sehr die ottomanischen Truppen die kaukasische Grenze überschritten, richteten sie eine Proklamation an die Bevölkerung des Kaukasus, in der ausgeführt wird, daß die Türkei den von Ingold geschaffenen Kaufauftrag die Lösung und Freiheit bringe. Die Einwohner sollten daher nicht zögern, sich der Türkei anzuschließen und die sogenannte vordringende ottomanische Armee in jeder Weise zu unterstützen.

Zerstörung eines russischen Denkmals.

Konstantinopel, 15. Nov. (Cir. Art.) Das Russendenkmal von Galatasaray bei San Stefano ist von Pantern der umliegenden Dörfer zerstört worden. Das Denkmal, das an den Krieg von 1877 erinnert, war den Muselmanen fast ein Dorn im Auge. Es enthält Gefangen von 10 000 im Kriege gefallenen Russen und eine sehr reich geschnitzte Kirche daneben. Ein unansehnliches Kloster erbaut sich darüber. Es kostete sechs Millionen Francs. Eigentümlich seiner Einweihung vor zehn Jahren erschien zum ersten Male ein russischer Großfürst mit einem kleinen russischen Soldaten in Konstantinopel.

Blokade der Küste Kleinasien.

Berlin, 15. Nov. (Cir. Bl.) Aus Mytilene wird über Athen den Lokalzeiger gemeldet, daß ein englisch-französisches Geschwader die wichtigsten Häfenkleine Kleinasien blockiert. Französische Schiffe haben aus großer Entfernung Schüsse auf die Anhöhen von Smyrna ab.

Französische Niederlage in Marokko?

Konstantinopel, 15. Nov. (W. B. Nichtamtlich) Wie Istan erfährt, gewinnt der Heilige Krieg, der gegen Frankreich proklamiert worden ist, in Marokko an Ausdehnung. Der Sultan Sadeddin zuließ, in Tangier erscheint, und 10 000 Marokkaner und der Sultan Abdul Melik in Taza eingezogen. Sie nahmen die französischen Beamten gefangen. In einem zwischen Marokkanern und Franzosen in der Umgebung von Tangier ausgetragenen Kampf sind die Franzosen geschlagen worden. Der Gouverneur von Tangier soll die französische Regierung darauf aufmerksam gemacht haben, daß die Stadt, falls nicht in den nächsten Tagen Verstärkungen gesandt würden, von den Marokkanern eingenommen werden würde.

Wohin das englische Geld kommt.

London, 15. Nov. Ein großer Teil der englischen Millarden, die für Kriegszwecke bestimmt sind, geht in Form von Anteilen als Unterstützungsgeber an die englischen Vasallen. Sicher hat Belgien 75 Millionen und Serbien 20 Millionen erhalten.

Lord Roberts gestorben!

London, 15. Nov. (W. B. Nichtamtlich) Amtlich wird mitgeteilt, daß Lord Roberts gestorben ist. Lord Roberts befindet sich in Frankreich auf Besuch bei den indischen Truppen, deren Oberbefehlshaber er gewesen ist. Er hatte sich am Donnerstag eine Erholung zugezogen, aus der sich eine Lungenentzündung entwickelte, der er nunmehr erlegen ist.

Ein neues englisches Manöver.

Von der Schweiz aus sind in der letzten Zeit mehrfach Stücke der deutschen Reichsantike, die den englischen Steinwerken trugen, nach Berlin zum Verkauf gelangt. Das Direktorium der Reichsbank nimmt an, daß England damit den Plan verfolgt, den Ruhm der deutschen Vampire zu drücken. Der Präsident des Berliner Börsenkontorates ist nun vom Reichsbank-Direktorium zu der Erfahrung ermächtigt worden, daß die Reichsbank für alle Seiten vollständig die Geschäftsverbindung mit solchen Firmen abbrechen werde, die in der Folge Auseinander des Reiches oder der Bundesstaaten vom Deutschen Ausland direkt oder indirekt kaufen oder zum Verkauf übernehmen.

Der Protest der nordischen Staaten.

Eine gemeinsame Protestnote.

Kristiania, 15. Nov. (Cir. Zell.) Offiziell wird von der norwegischen Regierung bekannt gegeben: Auf Einladung der schwedischen Regierung haben in Stockholm seit längerer Zeit Verhandlungen zwischen den Repräsentanten Norwegens, Dänemarks, Hollands und Schwedens stattgefunden, betreffend eines gemeinsamen Aufstretens aus Anlaß von gewissen Verantwicklungen, die von den kriegführenden Mächten getroffen wurden und Handel und Schifffahrt der Neutralen beeinträchtigen. Unter den Verhandlungen ist im Prinzip Einigkeit erzielt worden, bezüglich der Hinwendung an die betreffenden Mächte wegen gewisser von Seite dieser Mächte vorgenommener Anordnungen, die in bedenklicher Weise den neutralen Handel zu stören drohen. Aus diesem Anlaß haben die Regierungen Norwegens, Schwedens und Dänemarks den Vertretern der fragen kommenden Mächte gleichlautende Protestnoten zugestellt. Die holländische Regierung, die früher bereits aus anderem Anlaß gegen die Verhandlungen, von denen in der Hinwendung die Niederlande in ihrer Bedenken funden hat, nicht geglaubt, ihre Bemerkungen in einer gerechten Hinwendung wiederholen zu müssen.

Aus Italien.

Militärische Vorbereitungen.

Der Ministerrat setzte weitere vierhundert Millionen außerordentliche Kredite für Heereszwecke fest. Außerdem wurden Maßnahmen zur Vermehrung der Offizierstellen getroffen.

Ein dänisches Urteil über das deutsche Regime in Belgien.

Der Kriegsberichterstatter des dänischen Blattes Politiken schreibt: Jeder, der Gelegenheit hatte, sich persönlich über die augenblickliche Situation in Belgien zu informieren, muß sich wundern, wie friedlich das Ganze aussieht. Wie es aussieht. Doch der friedliche Aufstand nur Scheinbar ist, versteckt sich von Felsen. In den Städten, vor allem in Antwerpen und in Brüssel, hat es das Militär verstanden, sich in Ruhe zu setzen, nicht nur durch die Waffen, sondern auch durch Geschäftigkeit und Loyalität.

Die Bevölkerung im freien Ganzen hat keinen Grund, sich über das Auftreten des Militärs zu beschweren. Dies wird denn auch den Eingeborenen gern anerkannt. Und wenn auch die belgischen Beamten sich weigern, unter der deutschen Regierung zu arbeiten, so haben diese es verstanden, die Ruhe und Ordnung zu verschaffen, die notwendig ist, damit das tägliche Leben wieder in

es löst sich aber nicht verheimlichen, daß belgischerseits einige Kräfte im Bewegung sind, um systematisch die Bevölkerung aufzubauen und den glühenden Wohl auszutauschen.

Zwischen der See und Wärmet.

Rom, 15. Nov. (Cfr. Irkt.) Zwischen den Nationalisten und den Reformnationalisten, die seither in der Agitation für den Bruch der Neutralität zusammengegangen, ist ein Punkt ausgebrochen, weil Bissolati, der Führer der Reformnationalisten, in einem Artikel im *Messaggero* den irredentistischen Anspruch auf die dalmatische Küste und die nationalitätslichen Wünsche Italiens sollte sich am Dodekanes dauernd festsetzen, ablehnte. Die Kriegsagitation, die in letzter Zeit merklich abgeblaut war, hat durch den Artikel Bissolatis nun auch in der theoretischen Auseinandersetzung einen Ruh erhalten.

Die Kriegskosten Russlands.

Nach russischen Zeitungen werden die Kriegskosten Russlands auf zirka 500 Millionen Rubel monatlich berechnet. Außerdem ist mit einem Verluste von 80 Millionen Rubel monatlich infolge der Sättigung des Branntweinverkaufs und von 70 Millionen infolge der vermindernden Steuerfreiheit der Bevölkerung zu rechnen. Es müssen also insgesamt 650 Millionen Rubel monatlich aufgebracht werden. Zu Beginn des Krieges verfügte die Staatskasse über eine halbe Milliarde Rubel in bar, außerdem konnten Papiergeuld und kurzfristige Kassencheine für zusammen 1000 Millionen Rubel verausgabt werden. Von einer inneren Anleihe erwartet man höchstens etwa eine Milliarde. Im Falle eines Sieges hoffen auch im Auslande 500 Millionen aufzutragen zu können. Alles in allem soll, wenn alle Quellen in Anspruch genommen sind, soviel Geld zur Verfügung stehen, um die Kriegskosten noch für 4 Monate weiter zu bestreiten.

Der Arbeiterturnerbund und der Burghofreide

Die Befreiung von allen Vorurteilen scheint dem Arbeiterturner nicht in gleichem Maße zugute zu kommen als den Gemeinschaften, ihm hat man von der Politisch-Erfüllung noch nicht losgesprochen. In die letzte Mitgliederversammlung der "Freien Turnerschaft" in Breslau drohte Polizei ein, aber diesmal folgte nicht das sonst übliche Strafmandat, sondern folgende "Rechtsdeklarung":

Der Königliche Polizeipräsident. Dresden, den 3. November 1914.
Durch höchststrafbare Entscheidungen ist festgestellt, daß der
Arbeiter-Turnerbund und die ihm angehörenden Arbeiter-Vereine
politische Vereine im Sinne der §§ 2, 17 Reichs-
vereinsgesetze sind, und daß demgemäß Leute unter 18 Jahren
nicht Mitglieder bleiben. Dresden, Sonnabend.

nicht Mitglieder dieser Vereine sein dürfen.
Dollen die genannten Vereine in Zukunft von der Befreiung dieser gesetzlichen Vorschriften befreit sein, so liegt es in ihrer Hand, durch ähnliche Abstimmnahme von jeder Einwirkung auf politische Angelegenheiten und Förderung an den eigentlichen Bewegungsreden — die turnerische Ausbildung der Mitglieder zu bewahren, das die bisher vorliegenden Voraussetzungen für jenseitsstaatliche Entscheidungen nicht mehr vorliegen.
Bei der gegenwärtigen Sozi- und Rechtslage ist es demzufolge geleglich ausgeschlossen, daß Jugendliche Mitglieder der Vereine werden oder Jugendabteilungen bilden, die mit ihnen Vereinen in organischem Zusammenhange stehen. Da es über im allgemein überkommen bringenden Interesse unseres Volkes und Staates liegt, daß die körperliche Ausbildung des Jugend aller Bevölkerungsstufen in jeder Beziehung geprägt und gefördert wird, so wird darauf Bedacht zu nehmen sein, den Zusammenfluß derjenigen Jugendlichen, welche durch § 17 A-B-G. verhindert sind, sich den Arbeiter-Turnvereinen als Mitglieder anzuschließen, auch Zwecke der turnerischen Ausbildung auf andere Weise zu ermöglichend. Dies könnte in der Weise geschehen, daß diese Jugendlichen besondere Turnergruppen außerhalb des Bereichs bilden, die in seinem organischen Zusammenhänge mit den zurzeit als politische Vereine geltenden Arbeiter-Turnvereinen stehen, und daß ihre Gründen, Seiten und Forturen Gewähr dafür leisten, daß bei ihren öffentlichen Redungen jede politische Täthigkeit und Beeinflussung unterbleibt. *ac: Open.*
Der Polizeipräsident hat also selbst darüber nachgedacht, wie er aus dem Dilemma des Verbots der Jugendtreffen in Arbeiter-Turnvereinen und der notwendigen Förderung der körperlichen Ausbildung der Arbeiterjugend herauskommen kann. Er hat eine Prüde geschlagen, die allerdings sehr schwandt ist und — wie wir fürchten — nicht lange halten wird.

Africa.

Ein nordischer Roman von Theodor Münnich

"Ruh!" brummte Helgesförd, "wollen's bedenken," und indem er seinen Kopf seitwärts wandte, entdeckte er den Kunter zwischen der Tür. — "Kommt herein, Herr, kommt herein!" rief er, "stört uns nicht; bin bereit, meinen Baden mit Euch zu sinnen. Schlage die Bücher zusammen, Paul, und suche dein Schädel. Wird dich Zido schon lange erwartten. Ist eine eigene Sache um verliebte Leute, Herr Maritrond, eben alles doppelt. Ist eine wunderbare Welt; die Welt der Verliebten, wird der Brülligste zuweilen dummkarin und fürchtet sich vor seinem eigenen Schatten."

"Geh nicht es nicht oft so", antwortete Johann lächelnd dah, ohne verlegen zu sein, die Aligkeiten sind verrednen?"
Selbstglaub flüg mit der Faust auf das Handelsbuch, daß der Staub herausflog. "Ist falsch, was Ihr sagt", rief er aus. "Wer ordentlich rechnet, kann sich nicht verrednen. Vor uns tut, hat kein Recht daran, flug zu helfen. Ist mit der Liebe allein ein seltsam Ding. Sie verwirrt das festste Gehirn, schüttet flüssiges Feuer hinein, das den ganzen Kasten ausbrennt."

Boul war während dieser Zeit hinausgegangen und Helgestad sah ihm mit einem spöttischen Augenzwinkern nach, indem er seinen Finger über die Rose zog. „Wüßt Ihr, was Eiterhaut heißt, Herr Matzstand?“ fragte er, sich zu ihm besehend.

"Nein," sagte der junge Mann, "ich kenne diese Leidenschaft nicht; die meines Großvaters nichts ist, als ein selbsttäglicher Reid."

"Aub!" rief Gelsfied, "ist wiederum ein richtiges Wort aus Eurem Mund. So ein eifersüchtiger Bursch willst überall einen Reider und sagt ihm Schlimmes nach. Wenn

Die Flüchtigen in Ostpreußen.

Königsberg i. Pr., 15. Nov. (Cir. Zelt.) Eine Bekanntmachung des Landeshauptmanns als Flüchtlings-Kommissar kont., daß, infolge der Gefechte, die in den letzten Tagen an Grenz erfolgten, die Bewohner einiger Grenzbezirke sich Flucht veranlaßt geheben haben. Es sei dafür gesorgt, daß Flüchtlinge, soweit sie Durchreisen verlassen wollen, mit Eisenbahn nach Westpreußen, Pommern oder der March anlangen. Für die Versorgung des den Flüchtlingen gehenden Viehs und der Pferde sorge die Landwirtschaftsminister. Der Landeshauptmann erinnert an die bei der Flucht im August vorgenommenen schweren Mißstände, Untheiten und Todestfälle, die sich in der jetzigen kalten Wintervorzeit noch häufen würden und mahnt daher zur Benenheit gegenüber unströmigen Gerüchten.

Aber über allem, über Gefahren und Strapazen, über Entbehrung weht und lebt männlicher Sinn für Gemüth und tollkühner Humor. Der Schlägergraben und Deckung ist nur scheinbar, sondern ich kann wohl angeleist. Mit Freuden für die Rennschäften, mit neuen Kochräumen und neuen, durch Stroh und Deter so behaglich eingerichteten Aufzugsräumen. Durch eingekettete Bäume und Zweigdichten von Prechtstroh und alberndem Grünem werden Hürdenstellungen der Einsicht der Ailegen von oben herab vorsichtig fehlen wünsche Auswirkungen. Zum lustigen Spazier gehen steht an einer Deckung, hier wohnt der Menschen Gedanken. Sanfter aufgeschüttet stehen englische und französische Landgäste an den Eingängen, ein drohendes moment doch jetzt in ihrer Unmöglichkeit. An einer Erddeckung steht angehebet mit der Spiegelkolonne, die mit der Ailegen grünes Komposit wird zu jeder Wahlzeit von den Gästen geliefert, womit die großen grünen Vordörr-Gesicht sind. Ziel hat sich alles in die wörmende Erde eingestellt und find auch in geschilderter Weise die hier infolge der eingewinnung zahlreich vorhandenen Höhlen mit bewohnter und bewohntesten einer Rauer zum Zähne geschnittenen Indianerbörsen aus Coopers Federkrampf. Die schlichten Prechtstroh, durch Bänke und Böhlen sind richtig Niederlassungen entstanden, die Mannschaften hausen in Einfachheit. Wie in jedem Frieden werden hier Pferde und Schlachten, es wird gefocht und gebraut und in diesen weitwinkeligen Tälern, von denen man nichts gieht, im Innern jagen die feldischen, die einen nicht zu unterscheiden bei der zu ersthobenden glücklichen Beendigung bilden. Ohne sie und ihre täglich mehrmals neue Füllung wären die grauen Wärze durch Pferzen unattraktiv nicht zu leisten gewesen. Zu wechselnden Zeiten sehr lärmhaft erwartet und freudig begrüßt, erreichen sie die Rennstrecke und setzen ihren mit Sennerserien ornamentierte

Die vorhin in der Deuerstern haben mittlerweile wieder erspäh't, ausgehobt oder ausgefandn'hoft. Vorwirblich bis dicht an den Feind, sogar durch diesen hinaus, bringen Nachrichten und melden wichtige Wahrnehmungen der Bogemut und Lust an Abenteuer, lassen unsere Freunde aufmerksam und bereit für die Verteidigung.

ungen die Gebliebenen acht lesen. Eine Patrouille bestimmt am Trabthindernis vor der englischen Stellung ein Käfigchen festgesetzt. In dieser waren nachtheiligerweise untergebracht ein unheimliches Geräusch entstanden. Wenn dann die Rufe aufgeschreckten Engländer wie toll ins Dunkel umher und die Wucht am Rhein und wollten sich baldwohl aus dem Hinteren eines vom Sieger besiegt Schlosses entziehen. Bärlich nochmals zum Hammel und brachten schimpflich alldächtig nach Hause. Nach Antwerpen fand man nicht hier von reinem English dem leidlichen Sacken hundertserzen. In ebenso reinem Deutsch kam sowol, Kunden! So ist überall Leben und Bewegung unbekante Ruhe, und neue Pläne und Unternehmungen stets erwogen und Grundungen ausgeführt.

Die Schriftstellerin war sehr wort- und sprachfreudig; sie liebte die Dichtkunst, die vielseitigkeit, die nicht direktheitende Fähigkeit. Nicht nur täglich, nein ständig weilen die Gedanken ihr in innig an beheimateter Scholle hängenden Brände bei ihren Lieben. Schließlich wird jedes Leben in Händen erwartet, jede Seele liebevoll studiert, jede Begegnung. Wie groß ist daher die Freude, wenn es gelingt: „Die Post ist da. Korporalität! Berütt- oder Reiz zum Postempfang antreten!“ Was kommt da auf? Kästen und Briefe großen und kleinen Formats ordnen und unorthographische auseinander, Patel und Baledien. Man sieht zicht der Landwehrmann sich aus dem lauten Trubel in verschwiegener Ecke die Grüße seiner Frau, die unchristliche Seelen seiner Kinder zu lesen. Keinen Piepmix von Gesetzesablösung hat er sich für verbraucht, sondern alles den Himmel durch Deldrost gesandt. Was aber wüsste sie eigentlich alles darüber? Knarren und Strümpte, Tobal und Trämer und noch älterer anderes schändes und müßiges, auf die Viebeschößen! Grobhartig und rüttend kommt der heim in einem treuen Gedanken an uns, die wir vor ihm stehen. Es ist gar nicht zu befürchten, was an Gaben des Himmels ankommt von Privaten und Vereinen, von Dienststellen und öffentlichen Sammlungen. Warme Unterließung und Kleider und Schuhe, Tischlerei mit Pauschen, Schenken und Zu-

llt mir nicht ein, mit Ihnen zu rechten. Sie haben
denn so viel erzeugt, daß ich es niemals mit Ihnen
können könnte, selbst wenn ich es vermöchte. Wenn
André fröhlich auf den Hochzeitstag wartet, so ist er
doch.“

"Ja ja," brummte Hesgejad. "Ihr habt nichts von mir zu erzählen."
"Nein," erwiderte der Junker stolz, "und niemals etwas dazu tun, denn ein gutes Werk wird nicht mit einer blutigen Hand."
Hesgejad streckte seine gelben, harten Finger vor und fasste ihn an, ohne ein Wort zu sagen.
"Sitzt Euch vor, Herr," fuhr Johanna mit gedämpftheit fort. "Glaubt Ihr, ein Mädchen wie dieses leichten Sinnes seien? Ihr brödelt mit Eurem Glück auf einem Tage zerbrochen werden. Ihr werdet eure Rechenkünste, für feste zu schwanden werden, wenn es wenigstens denkt. Ich sehe einen Schatten neben dem schwörten Schatten, und wird Euer Herz nicht in die Hand, die darauf liegt, künftig Ihr immer rubig und die Kiefer idiomatisch und der Mund heult?"

Holgestad hatte einen höllischen Blick zur Seite, dann aber stand er vor seinem Blah auf und mit einer gerohnten, pfiffigen Sicherheit.

"Dort es gut sein," sprach er, "summere sich jedes, was ich angeht. Ich habe ein langes Leben gelebt, und denke noch ein gutes Stück darin. Niemand kann sagen, daß Niels Holgestad daran hätte, was ihm gereut. Bünische Euch das von mir, Herr, und will's glauben. Seid hierher gekommen aus Hause als ein blinder Mann, wünsche, daß Eure Augen auf richtigen Weg finden. Sorgt nicht um mich, Joe auch selbst. Ist meine Soche matt, zu warnen und in den Wind zu thologen, umß jedermann gewollt." "Doch nicht wird."

„Ich denke morgen, wenn ich kann.“
Selgestad unterbrach ihn. „Seid Zeuge gewesen, was
richtiges Rechnen heißt,“ fuhr er fort. „Seid mehr wie einer
gefragt, ist sein Baar, wie es sein soll. Hanna Handrem und
Björnarne, und feht da, wie sie nun einig beisammen sitzen!
Sie er den Wäden nachläuft und ihr die Spindel trägt.
Geleßt mir zu. Herr Marstrand, hab es selbst nicht geglaubt,
habt den Stovt darüber geschiult.“

"Ich möchte es noch tun," murmelte dieser vor sich hin.
"Ruh!" rief Holgestad, "kenne die Weiber besser wie
Ihr. Wer da in Bergen ein junger Herr, doch nichts von
ihm und will nichts wissen, wäre aber ein helles Unglück ge-
wesen, wenn Sandrem mir das Mädchen nicht mitgegeben
hätte. Schande kommt über ein Haus wie eine Wolke am
Wittag, aber sie geht vorüber, wenn man den rechten Wein
ruft. Das alles vorübergegangen Kummer und Traurigkeit;
bringt Hanna lachend am Lyngensfjord unter und in Bergen
weiss niemand davon, wo dieser Goldschmied hingekommen
ist, der sich aus Sandrem's Dach stötzte." — Er lachte, indem er
Natrholm mit Bilden voll Hohn ansah, als wollte er bis
in seine Zelle hinein.

„Herr Helsgefäß“, rief der junge Mann düster, indem er sein Auge zu dem falschen Gesicht auf hob. „Rufen Sie die Seele der Toten nicht aus ihrem Grade, doch sie die Gewissen der Lebendigen wach schreit.“

„Ist es Euer Gewissen, Herr, das sich röhrt?“ fragte der Kaufmann, „oder was meint Ihr damit? — Bin der Mann, der zu seinen Toten steht. Setzt mich an mit Bildern wie Meister, ist aber kein Fleisch hier, worin sie schneiden könnten. Hoho, Herr Moritzland, bin daran geföhrt, von Euch zu hören, was mir nicht gefällt, obwohl ich meinen sollte, hättet Ihr doch mit mir zufrieden zu sein.“

Es kam Marstrand vor, als suchte sein bisheriger Gönner einen Streit anzufangen, auf den er aus vielerlei Gründen nicht eingehen möchte. Er heimang seinen Unmut und

mancher Verbrauchsgegenstände zusammenhängende noch geheißen werden, so wird wahrscheinlich ohne ein energisches Einsetzen in der Regierung eine Rücksicht zu normaleren Zuständen nicht zu erzielen sein.

— **Geldsendungen für das Rußland Kriegsgefangene.** Wer seinen in Rußland Kriegsgefangenen Geld schicken will, kann dazu die Vermittlung des deutschen Hilfvereins in Stockholm genauer vom Zentralbureau oder auch die des amerikanischen Komitato in Petrograd (Petersburg) in Anspruch nehmen. An einer dieser Adressen ist Geld mit der Bitte um Weiterförderung an die möglichst genau zu bestimmende Adresse des Kriegsgefangenen zu überweisen. Es empfiehlt sich gleichzeitig, dem Kriegsgefangenen durch Postkarten mehr als einmal von der für ihn abgängigen Geldsendung Mitteilung zu machen.

— **Zehn-Pfund-Spatz für Kriegsgefangene.** Durch Vermittelung der Postbehörden können Kriegsgefangene auf dem Umweg über neutrale Länder Rückholspatze überwiesen werden. Es wird auf diese Gelegenheit im Hinblick auf Wehrmänner aufmerksam gemacht. Höhere Auskunft erteilen die Postbehörden.

Kreis Beßlar.

— **Berücksichtigung durch Arbeit.** Welcher Wert durch Arbeit bewertet wird, zeigt folgendes Beispiel: Die kleinste von den Zehn-Pfennig-Büchern in Jena hergestellte Frontlinie für Mikroskopie, die ein Gewicht von 0,0017 Gramm hat, kostet 20 Pf. Ein Mikrogramm dieser kleinen Linien würde also auf 12 Millionen Pfennig liegen, während das Rohglas, aus dem sie hergestellt werden, nicht mehr als 15 bis 40 Pfennig wert ist. Radium ist der einzige Stoff, der einen noch höheren Wert besitzt, als dieses verarbeitete Rohglas.

— **Raub und Plünderung in Beßlar.** Beim Viehhändler Moses Heldenreich, Bahnhofstraße und bei Brüder Woldschmidt, Mühlstraße, steht unter den Rindbeutelnden die Maul- und Klauenpest amlich festgestellt worden.

Kreis Marburg-Nordhausen.

— **Höchstpreise für Milch.** Ein anerkennenswerte Verordnung hat der Marburger Magistrat durch Festsetzung von Höchstpreisen für Milch erlassen. Der bisher fast allgemein übliche Preis von 22 Pf. pro Liter wurde als Höchstpreis festgesetzt. Dadurch ist Preisabschreiten der Milchhändler, von denen schon die Rede war, ein Mittel vorgekehrt. Dostentlich gelingt es, diesen Höchstpreis auf die Dauer zu halten.

Telegramme.

Tagesbericht des Großen Hauptquartiers.

Im Westen Sturm und Schnee. Vom Osten gute Kunde.

Die Russen zurückgeworfen, 28000 Gefangene.

W. B. Großes Hauptquartier, 16. November vormittags. (Amtlich.) Auf dem westlichen Kriegsschauplatz waren die Tätigkeiten beider Parteien infolge des herrschenden Sturmes und Schneetreibens nur gering. In Alanderen schritten unsere Angreife langsam vorwärts.

Im Aragonenwalde errangen wir jedoch einige Erfolge.

Die Kämpfe im Osten dauern fort. Gestern waren unsere in Süppen kämpfenden Truppen den Feind in der Gegend südlich Stallupönen. Die in Westpreußen operierenden Truppen wirkten bei Soldau dem Finnisch russischen Kräfte erfolgreich entgegen und waren am rechten Weichselufer den Vormarsch starker russischer Truppen in einem siegreichen Gefecht bei Lipno auf Block zurück. In diesem Kampfe wurden bis gestern 5000 Gefangene gemacht und 10 Maschinengewehre genommen.

Zu den seit einigen Tagen in Fortbildung des Erfolgs bei Błocławec stattgehabten Kämpfen fiel die Entscheidung. Mehrere uns entgegengesetzte russische Armeekräfte wurden bis auf Autow zugetrieben. Sie verloren nach den bisherigen Feststellungen 23000 an Gefangenen, mindestens 70 Maschinengewehre und Geschütze, deren Zahl noch nicht feststeht.

Die Verteidigung des Ostens.

Mit dem Gefühl reißender Genugtuung hat das ganze deutsche Volk die Nachricht vernommen, daß die russische Offensive gegen den Osten bei Lipno und Autow einen schweren Rückschlag erfahren hat. Millionen Deutscher und Polen in Polen und Schlesien atmen erleichtert auf. Schon sind in ihren Angsträumen ihr Land von Feinden überwunden, ihre Wohnorte dem Zeuer der Geschütze ausgesetzt, Tod und Untergang droht. Da bringt ihnen der Generalstabssbericht vom Montag die frohe Botschaft, daß der russische Vormarsch an entscheidenden Punkten steht und insbesondere wohl allgemein zum Stehen kommen oder sich in eine eilige Rückwärtsbewegung verwandeln wird. Geraten doch die Russen in die Gefahr, im Zentrum ihres Vorstoßes in dieselbe Fuge zu kommen, wie die Deutschen vor Warschau, wo sie ausweichen mußten, weil von Nowo Georgijsk und Swangorod überlegene feindliche Kräfte vorliefen. Von Autow aus ist der russische Vormarsch in der Flanke bedroht; und er kann nicht fortgesetzt werden ohne die Gefahr, in feindlichem Verbindungen gefangen zu werden.

Der Zar, der erst zwei Wochen in seinem Telegramm an die Moskauer Staniente versicherter, er werde nicht eher Frieden schließen, als bis der Feind vernichtet sei, wird jetzt, wie bei Tannenberg einsehen müssen, daß er Deutschland nicht vernichten kann, ohne die Gefahr der eigenen Vernichtung. Aber auch im Westen wird man sich der Einsicht nicht verschließen können, daß die Hoffnungen, die man auf den russischen Vormarsch setzte, reichlich verfrüht gewesen sind. Der schöne Traum, daß man erst nach dem Einzug des Zaren in Berlin Frieden schließen werde, zerrißt, und an seine Stelle wird hoffentlich bald die Erkenntnis treten, daß Deutschland im Angriff stark, in der Verteidigung aber unüberwindlich ist. Solche Erkenntnis könnte vielleicht dazu führen, daß der Frieden doch etwas früher geschlossen wird, als wie der englische Ministerpräsident Asquith meinte, nach drei Jahren!

Die Lehrer der Strategie sind allerdings einig in der Auffassung, daß es falsch sei, unter allen Umständen die Grenze zu halten. Sie meinen, daß das Land auch die Verluste einer Invasion auf sich nehmen müsse, wenn es dem Feldherrn dadurch möglich sei, auf günstigerem Gelände den entscheidenden Schlag zu führen. Dem im Kriege kommt es nicht auf die Vermeidung augendärflicher Schäden an, son-

dern auf den endgültigen und dauernden Erfolg. Aber auch diese Lehre ist durch den Weltkrieg wenn nicht als unbedingt falsch erwiesen, so doch wesentlich modifiziert worden. In einem dünn bebauten Agrarland bedeutet die feindliche Invasion weniger als in einem hochentwickelten Lande mit dichter Bevölkerung und lebhaften Verkehr, deren Unterbindung für einen großen Teil der Bewohner das plötzliche Versiegen des Subsistenzmittel mit sich bringt. Auf der anderen Seite sind die andringenden Heeresmassen so gewaltig, die ihnen zur Verfügung stehenden Verhörmittel so fundiert, ist die ganze Kriegsführung so intensiv geworden, daß trotz allen guten Absichten zur Vermeidung vieler Schäden sind als je zuvor. Darum wird heutzutage kein Herrscher ohne zwingende Notwendigkeit den Feind in das eigene Land kommen lassen, und darum weiß auch das Volk seinen kämpfenden Brüder vor allem Dank dafür, daß es das Land vor den Schreden des feindlichen Einbruchs beschützt.

Auch an der ostpreußischen Grenze südlich Stallupönen und bei Soldau ist der Amurisch russischer Kräfte abgeworfen. Wenn Polen und Sachsen unerhebt bleiben, wenn das arme Ostpreußen von den Schreden einer neuen Invasion verhindert bleibt, wer im großen Deutschen Reiche wollte sich nicht von Herzen darüber freuen? Dem Abzug der Feinde von dem belagerten Theben widmete Sophokles in seiner "Antigone" einen seiner berühmtesten Chorgeränge. Und als Frankreich in seiner revolutionären Jugend vom Angriff einer reaktionären Koalition bedroht war, entstand die unverbliebene Hymne der nationalen Verteidigung, die Marienlied: "Auf, Kinder des Vaterlandes, der Tag des Ruhmes ist gekommen, gegen uns hat sich das blutige Banner des Tyrannen erhoben! Hört ihr aus den Feldern jene rohen Soldaten brüllen, sie kommen uns an den Leib, unter Frauen und Kindern zu töten! Zu den Waffen, Bürger, herauß die Battalionen . . .!"

Heute, in der durchbaren Verwirrung dieses Weltkrieges, jubelt das Land der großen Revolution, wenn das blutige Banner der Tyranner über die Grenzen Deutschlands getragen werden soll. Aber der Jubel war verfrüht, und die hohen des "Barbarothes", dieses ielmannschen Schülers weitlicher Kultur, den die Weltgeschichte erlebt hat, wenden sich — höchstlich für immer — wieder heimwärts, ostwärts!

Die Frankfurter Zeitung schreibt zu den hocherfreulichen deutschen Erfolgen gegen die Russen:

Das unbeschreutte Vertrauen, das Deutschland dem Führer seines Österreichs entgegenbringt, hat sich aus neuer Würde. Wir sehen daher der Entwicklung des Feldzuges im Osten, über die natürlich erst nach dem Abschluß der jeweiligen Kämpfe und der Verfolgung der fliehenden Russen ein Urteil möglich wird, mit voller Zuversicht entgegen. Die neuen deutschen Siege werden sich an jedem Punkt der gewollten Front im Osten führlbar machen. Unsere Verbündeten werden in Galizien und im Raum aus den Russen neue Bedrohungsschäden, jedoch das russische Niedergeschlagen ist immer mehr verblasen zu sein. Wir haben immer gewußt, es geht nicht so fürchterbar ill, wie es von fern wirken möchte. Frankreich und England aber, deren Regierungen zu Beginn des Krieges ihre Völker mit der russischen Hilfe über die eigenen Niederlagen zu trösten suchten, deren Amelieitungen jetzt von Wundern als schuldbefreit nach Osten schauten, ob nicht der große Feind die Deutschen endlich festhalten könnte — sie werden jetzt erkennen, daß die Hilfe Russlands nicht mehr kommen kann, daß sie um ihr Schicksal selber kämpfen müssen. Wir wünschen, daß die neue Sieg kommen möge. Unsere Freunde haben sich darüber zu freuen gesucht. Und die Täuschung ist ihnen nicht nur im eigenen Lande gelungen, sondern vielleicht auch bei einigen Neutralen, deren Haltung man von Petersburg aus mit Angst und Begehr und mit noch handgreiflicheren Mitteln zu beeinflussen hoffte. In diesen Ländern wird man nun des Zweifels entbunden, wo die wirkliche Macht, der rechte Wille zum Siege ist; man wird sich danach zu richten wissen.

Neue Erfolge in Serbien.

Wien, 16. Nov. (B. B.) Von dem südländischen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Auf dem südländi-

schen Kriegsschauplatz ließen unsere siegreichen Truppen durch vorwärtige Verfolgung den Gegner keine Zeit, sich in seinen zahlreichen, vorzüglich bei Belgrad, seit Jahren vorbereiteten befestigten Stellungen zu einem erneuten ernsthaften Widerstande zu gruppieren. Deswegen kam es auch gestern vor Belgrad, nur zu schwächen mit den feindlichen Kräften, die nach kurzem Widerstand unter Zurücklassung von Gefangenen geworfen wurden. Unsere Truppen erreichten die Molubara und besetzten Belgrad und Obranovac. Der Empfang in Belgrad war heraldisch: Hier stand Blumen, doch nur zur Tönung, dann folgten Bomben und Gewehrfeuer.

Die nächsten Tage dürfen den Angriff auf Belgrad bringen. Die Serben beobachten energischen Widerstand zu leisten. Die serbische Verteidigungslinie zieht sich längs der Morava-Südseite. Nördlich der Höhen bis zum Avalaberg ist mit Artillerie besetzt. Das Vorland unseres Truppen wird durch die Einnahme von Obranovac wesentlich erleichtert. Auch die nach Süden vorrückende Armee hat nuerliche Erfolge aufzuweisen. Südlich von Novi Sad wurden drei Anhöhen von etwa je 400 Meter Höhe erobert. Das Wetter ist mitselbst geworden. Schnee und Regen machen die Wege schwer passierbar.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Böttcher, Gießen.
Verlag: Krafft & Cie., Gießen.
Druck: Verlag Offenbacher Abendblatt, G. m. b. H., Offenbach a. M.

Bekanntmachung.

Die Verpflegungsleiter für die im Oktober 1914 in Bürgerversammlungen untergebrachten Mannschaften vom Landsturm-Infanterie-Bataillon (für die Zeit vom 1.—4. 10.) vom Landsturm-Infanterie-Reserve-Bataillon (für die Zeit vom 1.—15. 10.) werden den Empfangsberechtigten oder den an ihrer Stelle mit entsprechendem Ausweis (Wollmütz) Auftretenden beigegeben: an die Empfangsberechtigten, deren Namen beginnen mit den Buchstaben:

A—F am Montag, den 16. November, von 8—1 Uhr,
G—K am Dienstag, den 17. November, von 8—1 Uhr,
L—R am Mittwoch, den 18. November, von 8—1 Uhr.
S—Z am Donnerstag, den 19. November, von 8—1 Uhr.
Abstelle ist die Stadtstraße, Seitenstraße 2, Eingang Südbanktor, Gießen, den 14. November 1914.

Der Oberbürgermeister:
Keller.

Vertorbene: Karl Albert Eisenhut, Wiesbaden, 56 Jahre alt.
— Johannes Haas, Kreisfreiherr, Oppenau, 61 Jahre alt.
— Anna Ida Augustard geb. Goldmutter in Völler. — Georg Edmund Geissel in Esch bei Alsfeld, 18 Jahre alt. — Anton Eißel, geb. Sonnen in Esch bei Alsfeld.

Freie Turnerschaft Alten-Buseck

Nachruf.

Auf Frankreichs Erde starb am 24. Oktober den Helden Tod unser Mitglied

Johannes Leidner

Gefreiter im Reserve-Inf.-Reg. Nr. 116.

Wir verlieren in dem Gefallenen einen pflichttreuen Turngenossen, der sich unserer Sache stets mit grossem Eifer annahm.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren
Der Vorstand.

An unsere Leser!

Der Kriegsschauplatz erweitert sich immer mehr!

Um die Ereignisse verfolgen zu können, hessen wir für unsere Leser eine

Neue Karte des Weltkrieges

mit Nebenkarten

anfertigen und liefern dieselbe zu dem infolge von Massenauflagen sehr billigen Preise von

Mk. 1.—

In farbiger Ausführung und grossem Format von 90×105 cm umfasst die Karte:

1. Ganz Europa mit sämtlichen begrenzenden und innenmeeren.
2. Deutsch-Ostafrika, Südwest-Afrika, Togo, Kamerun, Kautschou, Samoa-Inseln, Besitzungen in der Südsee mit den Grenzgebieten der Feinde.
3. Karte der Erde in Mercatorprojektion.

Unter Fortfassung alles Unnötigen, mit reicher Fülle von Einzelheiten: Festungen, Flüsse, Eisenbahnen, Grenzen usw., zeichnet sich die Karte durch besondere Klarheit aus. Sie dürfte an Ausdehnung und Übersichtlichkeit alle bisher erschienenen Karten übertreffen und in jeder Familie Eingang finden.

Erhältlich

in unserer Haupt-Expedition Bahnhofstraße 23, bei unseren Filialen und Trägern zum Preise von 1 Mark.

Versand nach auswärts gegen Einsendung des Betrages zuzüglich — 20 Pf. für Porto. —

Trauer-Hüte

in jeder Ausführung und Preislage.

R. Loewenthal & Co.

Wasserdichte

Feldwesten

Gebrüder Stamm.

Stadt-Theater Giessen

Direktion: Hermann Stelingoeter
Dienstag, den 17. Novbr. 1914

abends 8 Uhr:

1. Dienstagabend. Vorstellung.

2. Dienstagabend. Vorstellung.

3. Dienstagabend. Vorstellung.

4. Dienstagabend. Vorstellung.

5. Dienstagabend. Vorstellung.

6. Dienstagabend. Vorstellung.

7. Dienstagabend. Vorstellung.

8. Dienstagabend. Vorstellung.

9. Dienstagabend. Vorstellung.

10. Dienstagabend. Vorstellung.

11. Dienstagabend. Vorstellung.

12. Dienstagabend. Vorstellung.

13. Dienstagabend. Vorstellung.

14. Dienstagabend. Vorstellung.

15. Dienstagabend. Vorstellung.

16. Dienstagabend. Vorstellung.

17. Dienstagabend. Vorstellung.

18. Dienstagabend. Vorstellung.

19. Dienstagabend. Vorstellung.

20. Dienstagabend. Vorstellung.

21. Dienstagabend. Vorstellung.

22. Dienstagabend. Vorstellung.

23. Dienstagabend. Vorstellung.

24. Dienstagabend. Vorstellung.

25. Dienstagabend. Vorstellung.

26. Dienstagabend. Vorstellung.

27. Dienstagabend. Vorstellung.

28. Dienstagabend. Vorstellung.

29. Dienstagabend. Vorstellung.

30. Dienstagabend. Vorstellung.

31. Dienstagabend. Vorstellung.

32. Dienstagabend. Vorstellung.

33. Dienstagabend. Vorstellung.

34. Dienstagabend. Vorstellung.

35. Dienstagabend. Vorstellung.

36. Dienstagabend. Vorstellung.

37. Dienstagabend. Vorstellung.

38. Dienstagabend. Vorstellung.

39. Dienstagabend. Vorstellung.

40. Dienstagabend. Vorstellung.

41. Dienstagabend. Vorstellung.

42. Dienstagabend. Vorstellung.

43. Dienstagabend. Vorstellung.

44. Dienstagabend. Vorstellung.

45. Dienstagabend. Vorstellung.

46. Dienstagabend. Vorstellung.

47. Dienstagabend. Vorstellung.

48. Dienstagabend. Vorstellung.

49. Dienstagabend. Vorstellung.

50. Dienstagabend. Vorstellung.

51. Dienstagabend. Vorstellung.

52. Dienstagabend. Vorstellung.

53. Dienstagabend. Vorstellung.

54. Dienstagabend. Vorstellung.

55. Dienstagabend. Vorstellung.

56. Dienstagabend. Vorstellung.

57. Dienstagabend. Vorstellung.

58. Dienstagabend. Vorstellung.

59. Dienstagabend. Vorstellung.

60. Dienstagabend. Vorstellung.

61. Dienstagabend. Vorstellung.

62. Dienstagabend. Vorstellung.

63. Dienstagabend. Vorstellung.

64. Dienstagabend. Vorstellung.

65. Dienstagabend. Vorstellung.

66. Dienstagabend. Vorstellung.

67. Dienstagabend. Vorstellung.

68. Dienstagabend. Vorstellung.

69. Dienstagabend. Vorstellung.

70. Dienstagabend. Vorstellung.

71. Dienstagabend. Vorstellung.

72. Dienstagabend. Vorstellung.

73. Dienstagabend. Vorstellung.

74. Dienstagabend. Vorstellung.

75. Dienstagabend. Vorstellung.

76. Dienstagabend. Vorstellung.

77. Dienstagabend. Vorstellung.

78. Dienstagabend. Vorstellung.

79. Dienstagabend. Vorstellung.

80. Dienstagabend. Vorstellung.

81. Dienstagabend. Vorstellung.

82. Dienstagabend. Vorstellung.

83. Dienstagabend. Vorstellung.

84. Dienstagabend. Vorstellung.

85. Dienstagabend. Vorstellung.

86. Dienstagabend. Vorstellung.

87. Dienstagabend. Vorstellung.

88. Dienstagabend. Vorstellung.

89. Dienstagabend. Vorstellung.

90. Dienstagabend. Vorstellung.

91. Dienstagabend. Vorstellung.

92. Dienstagabend. Vorstellung.

93. Dienstagabend. Vorstellung.

94. Dienstagabend. Vorstellung.

95. Dienstagabend. Vorstellung.

96. Dienstagabend. Vorstellung.

97. Dienstagabend. Vorstellung.

98. Dienstagabend. Vorstellung.

99. Dienstagabend. Vorstellung.

100. Dienstagabend. Vorstellung.

101. Dienstagabend. Vorstellung.

102. Dienstagabend. Vorstellung.

103. Dienstagabend. Vorstellung.

104. Dienstagabend. Vorstellung.

105. Dienstagabend. Vorstellung.

106. Dienstagabend. Vorstellung.

107. Dienstagabend. Vorstellung.

108. Dienstagabend. Vorstellung.

109. Dienstagabend.